

# Anzeiger-Blatt

Erscheinung: Mittwochs und Samstags und kostet monatlich 45 Pfennige frei ins Haus gebracht, in der Expedition abgeh. monatlich 40 Pfennige.

für die Stadt Hofheim a. Taunus  
Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.  
Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die 5gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.  
für den Inhalt verantwortlich:  
R. Messerschmidt.

## Anzeiger für die Gemeinden Kriftel, Marxheim u. Lorschbach.

Nr. 81

Mittwoch, den 10. Oktober 1917

6. Jahrg.

### Amtliche Bekanntmachungen.

#### Bekanntmachung.

Die Protokollen für den Bezirk des Herrn Kaufmanns Jitter werden für die Folge von letzterem:

Samstag nachmittags von 2—2½ Uhr in einer Wohnung Rostertstraße 36 ausgegeben.

Hofheim, den 8. Oktober 1917.

Der Magistrat: J. A. Heunisch.

#### Bekanntmachung.

Betr.: Beseitigung von Transportstörungen.

Auf Grund der §§ 4 und 9b des Gesetzes über den Lagerungszustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 bestimme ich für den mir unterstellten Korpsbezirk und—im Einvernehmen mit dem Gouverneur—auch für den Befehlsbereich der Festung Mainz:

1. Die Gemeinden sind verpflichtet, auf Anfordern der Kriegsamtsstelle in Frankfurt a. M., der Kriegsamts-nebenstelle in Siegen, der zuständigen Linienkommandantur oder Bahnhofs-kommandantur zum Zwecke der Be- und Entladung von Eisenbahnwagen und der An- oder Abfuhr von Eisenbahngütern Wagen, Pferde, Fuhrleute und Mannschaften an die ihnen von den genannten Behörden bezeichneten Orte zu stellen.

2. Halter oder Besitzer von Pferden oder Wagen sind verpflichtet, auf Aufforderung der Gemeindebehörde ihres Wohnortes dieser ihr Fuhrwerk mit Kutscher ihren Wagen oder ihre Pferde gegen die ortsübliche Vergütung zur Verfügung zu stellen.

3. Jede männliche Person über 16 Jahre ist verpflichtet, auf Aufforderung der Gemeindebehörde ihres Wohnortes gegen den ortsüblichen Lohn Arbeiten zu übernehmen, welche zur Vermeidung von Verzögerungen bei der Be- und Entladung von Eisenbahnwagen und der An- oder Abfuhr von Eisenbahngütern notwendig werden.

4. Die Heranziehung (Ziffer 2 und 3) ist auch an Sonn- und Feiertagen zulässig.

5. Die Gemeinden haben die Vergütung und den Lohn vorzulegen und können ihrerseits die Beträge bei Anfuhr und Einladungen von den Absendern, und bei Abfuhr und Entladungen von den Empfängern der Güter im Verwaltungsverfahren wieder einzuziehen.

6. Zeugnisse von Kreis- oder anderen beamteten Ärzten befreien, soweit sie die Unfähigkeit zu der aufgetragenen Arbeit bescheinigen, ohne weiteres von der Verpflichtung zur Arbeitsleistung.

7. Gegen die Heranziehung durch die Gemeinde sowie gegen die Höhe der von der Gemeinde festzusetzenden Vergütung steht die Beschwerde zu, die keine aufschiebende Wirkung hat.

Ueber die Beschwerde entscheidet endgültig die für den Wohnort des Leistungspflichtigen zuständige Gemeindeaufsichtsbehörde.

8. Zuwiderhandlungen gegen Ziffer 2, 3 und 4 werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

Frankfurt a. M., den 11. 9. 17.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps

#### Bekanntmachung.

##### Ausweis bei Reisen.

Im Bereich des stellv. Generalkommandos 18. A.-K. finden Eisenbahnüberwachungsreisen statt. Sie haben sich infolge der fortgesetzten feindlichen Agententätigkeit zum Schutze der unseres gesamten Wirtschaftslebens und militärischer Maßnahmen nötig gemacht.

Die Überwachungsreisenden (Militärpersonen in Zivil) sind mit Ausweisen versehen, die sie vorzeigen.

Jede Militär- und Zivilperson ist verpflichtet, sich diesen Überwachungsreisenden gegenüber, sobald sie darum an-

gegangen werden, auszuweisen und zwar:

Personen im wehrpflichtigen Alter durch die Militär-patente, Ausländer durch Paß bzw. Paßersatz und alle Ausländer am besten durch einen polizeilichen oder sonstigen behördlichen Ausweis mit Angabe der Staatsangehörigkeit, des Wohnortes und des Alters und möglichst auch mit gestempeltem Lichtbild.

Von der Einsicht der Reisenden wird erwartet, daß den betr. Militärpersonen, denen dieser Dienst übertragen worden ist, keine Schwierigkeiten bereitet werden.

Die Überwachungsreisenden sind berechtigt, solche Reisende, die sich weigern, sich auszuweisen, oder die falsche Angaben über ihre Person machen, und nach Befinden auch solche, die sich nicht ausreichend über ihre Person auszuweisen imstande sind vorläufig festzunehmen und sie von der Eisenbahnfahrt so lange auszuschließen, bis die Persönlichkeit einwandfrei festgestellt ist.

Es liegt daher im Interesse der Reisenden selbst, der Aufforderung, sich auszuweisen, willig nachzukommen.

Frankfurt a. M., den 22. 9. 17.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps

#### Bekanntmachung.

##### Polizeiverordnung, betr. Tabakrauchen jugendlicher Personen.

Zweck: Verhütung gesundheitlicher Schädigungen bei jugendlichen Personen wird auf Grund des § 137 Abs. 1 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195 in Verbindung mit den §§ 61, 12 und 13 der Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 (G.-S. S. 1529) für den Umfang der Provinz Hessen-Nassau mit Zustimmung des Provinzialrats verordnet, was folgt:

§ 1. Personen unter 16 Jahren ist es verboten:

1. Tabak, Tabakspfeifen, Zigarren, Zigaretten und Zigarettenpapier zu kaufen oder sich sonst entgeltlich zu verschaffen;

2. Auf öffentlichen Wegen, Plätzen und Anlagen sowie in öffentlichen Verkehrsmitteln und in öffentlichen Räumen zu rauchen.

§ 2. Es ist verboten, an Personen unter 16 Jahren die im § 1 unter Ziffer 1 bezeichneten Gegenstände zu verkaufen oder im Gewerbebetriebe abzugeben.

§ 3. Jeder, unter dessen Gewalt eine noch nicht 16 Jahre alte Person steht, die seiner Aufsicht untergeben ist und zu seiner Hausgenossenschaft gehört ist verpflichtet, sie von einer Übertretung des § 1 abzuhalten.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden mit Geldstrafe bis zu 60 M. bestraft im Unvermögensfalle mit Haft bestraft.

§ 5. Diese Verordnung tritt am 15. Oktober 1917 in Kraft. Mit diesem Zeitpunkte werden alle anderen den gleichen Gegenstand betreffenden polizeilichen Vorschriften aufgehoben.

Cassel, 24. 9. 17.

Der Oberpräsident.

#### Bekanntmachung.

##### betreffend: Kartoffelversorgung.

Wie im Vorjahre, so erfolgt auch die Regelung der Versorgung der Verbraucher mit Kartoffeln in diesem Jahre durch die Stadt. Unmittelbarer Bezug von Kartoffeln vom Erzeuger und Bezahlung an solche ist verboten. Die Abgabe erfolgt nur auf Grund der diesbezüglich anzustellenden Bezugsscheine.

Die Bezugsscheine werden an nachstehenden Tagen jedesmal von 8—11½ Uhr vormittags auf der Stadtkasse ausgegeben.

1. Mittwoch den 10. Oktober für die Haushaltungen mit dem Anfangsbuchstaben A bis einschl. E.

2. Donnerstag den 11. Oktober für die Buchstaben D bis einschl. I.

3. Freitag den 12. Oktober für die Buchstaben H bis einschl. K.

4. Samstag den 13. Oktober für die Buchstaben L bis einschl. N.

5. Mittwoch den 17. Oktober

für die Buchstaben O bis einschl. S.

6. Donnerstag den 18. Oktober

für die Buchstaben Sch. St. bis einschl. V.

7. Freitag den 19. Oktober

für die Buchstaben W bis einschl. Z.

Bei Ausstellung der Bezugsscheine ist die Lebensmittelliste vorzulegen.

Der Bezug von einem selbst bestimmten Landwirte wird nach Möglichkeit berücksichtigt. Eine volle Belieferung durch die Landwirte kann nicht erfolgen, da die von auswärts eingehenden Kartoffeln verhältnismäßig verteilt werden müssen.

Der Preis beträgt für den Zentner 6.20 M. und ist vor der Belieferung an die Stadt zu entrichten.

Kriegerfrauen wird Zahlung, wie im Vorjahre gestundet wenn sie sich mit ratenweisen Abzug an der Unterstützung bereit erklären.

Diejenigen Haushaltungen, welche im vergangenen Jahre wesentlich über das erteilte Maß hinaus verbraucht haben nur monatlich beliefert.

Die Belieferung erfolgt für die Zeit vom 15. Oktober 1917 bis 3. August 1918 mit rund 3 Zentnern auf jede Person (1 Pfund täglich) und 4.20 Zentner für Schwerarbeiter (1½ Pfund täglich).

#### Gelbe-Rüben-Verkauf.

Mitwoch den 10. Oktober ds. Js. nachmittags von 2½—4 Uhr wird im Schloßhofe dahier ein Teil der auf dem hiesigen Rathause bestellten gelbe Rüben abgegeben. Die weitere Abgabe wird später bekannt gemacht. Die Abgabe erfolgt an die ausgegebenen Nummern von 1—60 soweit auf dieselben gelbe Rüben bestellt waren. Der Preis beträgt 10 Pfennig für das Pfund.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß kommende Woche mit der Zufuhr von Weißkraut pp. zu rechnen ist, welche sofort entladen werden muß. Die Ausgabe wird an den Anschlagtafeln bekannt gegeben.

#### Bekanntmachung.

Diejenigen minderbemittelten Einwohner, welche Pferdefleisch in Höchst a. M. beziehen wollen, werden ersucht, sich am

Donnerstag den 11. Oktober ds. Js. Vormittags von 11—12 Uhr auf dem Rathause hier selbst zu melden.

#### Eier.

am Donnerstag, den 11. Oktober ds. Js. im hiesigen Rathause (Eingang Langgasse) von Nachmittags 3—3½ Uhr auf Lebensl. No. 501—560 Auf jede Person entfallen zwei Eier.

Der Preis beträgt für das Stück 40 Pfennige.

Haushaltungen, welche Hühner und Enten besitzen, sind vom Eierbezug ausgeschlossen.

Ein Umtauschen von ungenießbaren Eiern findet nicht mehr statt.

#### Bekanntmachung.

Zufolge Verordnung des Kriegsernährungsamts vom 30. August d. Js. hat in der Zeit vom 1.—15. Oktober d. Js. eine Nachprüfung der im Juni stattgehabten Entesflächen-erhebung und eine Feststellung des Entesergebnisses stattgefunden.

Diese Nachprüfung und Feststellung erstreckt sich auf: 1. Weizen, 2. Speltz, 3. Roggen, 4. Gerste, 5. Hafer und 6. Gemenge aus den vorgenannten Fruchtarten.

Diejenigen Grundstücksbesitzer, welche Frucht der vorgenannten Art in diesem Jahre angebaut hatten, werden daher aufgefordert, die Größe ihrer angebauten Flächen und das Entesergebnis am Donnerstag, den 11. und Freitag, den 12. Oktober d. Js. jedesmal von 7—9 Uhr abends

genau nach Art und Zentnern berechnet auf dem Rathause hier selbst mündlich anzugeben. Da jeder Grundstücksbesitzer für die Richtigkeit dieser Angaben haftbar ist, hat entweder er selbst oder ein erwachsener Beauftragter zu erscheinen.

Die Entesflächen-erhebung im Juni d. Js. hat im Kreise Höchst a. M. allein eine fehlende Fläche von über 2000 Morgen gegenüber dem Vorjahre ergeben und es muß dieser Unterschied insbesondere mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Sache unter allen Umständen diesmal aufgeklärt werden.

Unrichtige oder unvollständige Angaben werden mit Geldstrafe bis zu 3000 M. bestraft, wer die vorgeschriebene Anmeldung nicht zu den angeetzten Terminen erstattet.

Da uns selbst nur eine kurze Erledigungsfrist gestellt ist, muß auf Pünktlichkeit unter allen Umständen Wert gelegt werden.

Das konzentrierte Licht

# Osram-Azo

Gasgefüllt-bis 2000 Watt

Neue Typen  
**Osram-Azola**  
Gasgefüllte Lampen 25 und 60 Watt  
Nur das auf dem Glaskolben eingetragene  
Wort OSRAM bürgt für die Fabrikat der  
Ausgezeichneten, Berlin 1917, ist erhältlich



## Gefährliche Gerüchte.

Die neue politische Korrespondenz schreibt: Die Friedensunterhandlungen haben sich in weiten Kreisen zu dem Ergebnis verdichtet, daß der Krieg bis zum Dezember dieses Jahres zu Ende gehen werde. Diese Annahme bildet eine Gefahr, der nachdrücklich entgegengetreten werden muß, um Enttäuschungen rechtzeitig vorzubeugen. Unsere Kriegslage und die ununterbrochene Arbeit unserer U-Boote berechtigt zu der bestimmten Hoffnung, daß wir in nicht zu ferner Zeit zum Schluß des Krieges kommen, aber ein Zeitpunkt hierfür läßt sich von niemand voraussagen. Englands Ernte, auch wenn sie noch so ungünstig ausgefallen ist, reicht für einige Monate, mindestens bis ins Frühjahr hinein, und die englischen Macht haben werden nicht eher nachgeben, bevor sie sich durch den Zwang der Tatsache vor dem Zusammenbruch ihrer Kartellhäuser gestellt sehen. Auch den Berichten aus Italien und Frankreich über revolutionäre Bewegungen darf keine übertriebene Bedeutung beigelegt werden, und die Lage in Rußland ist so wenig zu übersehen, daß sich nicht ohne weiteres Schlüsse ziehen lassen. Nur eins steht fest, daß unsere Feinde mit jedem Tag mehr zermürdet werden, und daß sich bei den feindlichen Völkern die Erkenntnis, von der Unsichtbarkeit ihres Kampfes vertieft. (36.)

## Rundschau.

### Deutschland.

(A) Weltjam. (36.) Zur Fortführung der Friedensunterhandlungen möge England auch manche seltene Vorgänge in Amerika veranlassen. England braucht den Frieden, und zwar einen baldigen Frieden. Das ist das Ergebnis zu dem man kommt, von welcher Seite man auch immer das Schachbrett der britischen Politik betrachtet mag. Und gerade deshalb, weil England den Frieden braucht, sucht britische Blaupolitik uns als friedensfähig hinzustellen.

(B) Unsprüche. (36.) England beansprucht die belgische Küste zum Schutz Londons. Die Daily News schreibt: „London muß sich damit abfinden, daß es ein unfehlbares Mittel gegen Luftangriffe gegenwärtig gar nicht gibt. Die einzige Möglichkeit für wirksame Verteidigung liegt in dem Uebergeben der belgischen Küste in unsere Hand.“

(C) Erhöhung der überschüssigen Kohlenpreise. (36.) Die überschüssige Kohlenkonvention beschloß die Erhöhung der Kohlenpreise um 2 Mark die Tonne mit Geltung ab 1. Oktober. Hierzu tritt eine Kohlensteuer von 20 Prozent.

## Die Klagen der Landwirte.

Ein landwirtschaftlicher Fachgelehrter schreibt über „Die Stimmung der Landbevölkerung“ folgendes: Die Mißstimmung auf dem Lande, besonders aber in weiten und politisch durchaus zuverlässigen Kreisen der Landbevölkerung, ist vorhanden. Jede Täuschung hierüber ist ausgeschlossen. Als erster Punkt wäre zu nennen die Sommerzeit, die die Uhrzeit gegen die Sonnenzeit um jetzt 1½ Stunde vorzieht. Früh um 6 Uhr, oft schon um 5 Uhr soll die Milch abgeliefert werden. Um sie bis dahin zur Stelle zu bringen, muß um 4 Uhr mit dem Melken begonnen werden. Um 4 oder 4½ Uhr Sommerzeit ist aber um ¼ 3 oder 3 Uhr Sonnenzeit. Selbst im Hochsommer ist es um diese Zeit in den Ställen noch dunkel. Eine, zwei, ja oft jetzt schon drei Stunden täglich muß das Licht im Stalle brennen — wenn welches da ist! Elektrizität ist selten und teuer, Petroleum zur Zeit für Melkzwecke nicht freigegeben, Kerzen fast mit Gold aufzuwiegen, kaum zu bekommen. Ist aber die Milch schmutzig, droht schwere Strafe! Um 6 Uhr treten die landwirtschaftlichen Arbeiter und Gefangene usw. zur Feldarbeit an. 6 Uhr Sommerzeit ist aber 4½ Uhr Sonnenzeit. Auf dem Felde ist alles naß getaut; Regen, Sturm, Getreide usw. können erst in 2-3 Stunden bearbeitet werden. Es gehen also mindestens 1-2 Stunden pro Mann und Tag am Morgen für die dringende Arbeit verloren. Abends um 6 oder spätestens um 7 Uhr ist Arbeitsruhe, das wäre nach der Sonnenzeit um ¼ 5 oder um ¼ 6 Uhr. Ein Landwirt, der in normalen Zeiten in der Ernte um diese

Zeit seine Arbeit aufgeben hätte, wäre ins Armenhaus gekommen. Der Bauer kann es genau berechnen, daß jede verlorene Stunde Arbeitszeit im landwirtschaftlichen Betrieb ein verlorenes Stück, ja einen verlorenen Laib Brot bedeutet. Verluste, die entgehen, um einer Illusion nachzugeben.

Daß der Landwirt über die Abkürzung des Getreides erbittert ist, diese Ansicht ist nur zum Teil richtig, denn der Landwirt arbeitet heute so gut für den Markt wie vor dem Kriege. Er will und muß seine Erzeugnisse verkaufen. Allein die Art der Abkürzung ist, die erbittert. Die Reichsgetreidekasse, der Kommunalverband, der Kommissar, die bloßen dem Landwirt, der allein stehenden Bauernfrau, ein jeder in seiner Weise, ein: „Das Getreide muß sofort abgeliefert werden, die Bevölkerung braucht Brot.“ Gut, die Ernte, der Druck, wird beschleunigt, der Termin der Abkürzung wird festgesetzt, das Getreide wird gelöst — nach 3-4 Wochen bekommt die allein stehende Bauernfrau, deren Mann seit Beginn des Krieges im

## Wenn unsere feldgrauen Helden

leb- und vorberberbringende Frauenklänge flärmen, dann müssen sie wissen, daß auch zu Hause jeder nach bestem Vermögen dazu beiträgt, dem mitleidigen Opfer Kriege ein baldiges Ende zu bereiten. Unbedingt erforderlich ist das Einsetzen aller Kräfte im Lande. Wer kann angesichts der Taten unserer Krieger säumen, sein Gold dem Vaterlande zu bringen?

Gold steht, die Nachricht, das Getreide war naß, 10, 15, 20 bis 25 Prozent werden ihr abgezogen. Melanation ist beim Schiedsgericht in Berlin möglich. Aber Berlin ist weit — und die Herren aus Schiedsgericht sind sehr hoch! Die Melanation und damit die Nachprüfung der Beanspruchung unterbleibt meist; in Kreisen der Landwirte aber erzählt man sich, daß einzelnen Mähen (die 20 bis 30 Prozent Dividende verteilen) alles Getreide beanspruchten — und die Erbitterung wächst genau so weiter, wie die Vorräte, die man auf den Bauern häuft. — Die Feuerarbeiter der Industrie, die Arbeiter in den Lederwerken, die Schlosser in den Maschinenfabriken sind Schwerarbeiter, mit vollem Rechte. Die landwirtschaftlichen Arbeiter, die vor sich bis spät bei Tage und Nichte, Regen und Schneie die Scholle treiben, sind keine Schwerarbeiter. Der Arbeiter aber geht nur dann zum Bauern, wenn er ohne Fleisch und Brotkorn mindestens die doppelte Ration erhält. Seither konnte sich der Bauer helfen, denn seine Bestie war zu 40 Prozent frei und er konnte die Zulagen geben, die das Gesetz antrug. Heute ist die Beste ganz beschlagnahmt. Die geringen freien Mengen sind für die Verpflegung in der Bauernschaft belanglos. Erfolg: die Arbeiternot wird gerade im bäuerlichen Betriebe aufs schärfste gesteigert und — der Unterschlagung Vorschub geleistet. Polizeijagden auf Vorräte, Mähenkontrolle u. tun dann ein übriges, die Stimmung so weit zu bringen, wie sie heute schon teilweise ist.

Eine ganz besondere Wirkung hatte die Regelung der Futtereinkaufspreise. Anstatt den Bauern das Auspuggeirte einfach zu Futterzwecken zu belassen, wurde es beschlagnahmt, abgenommen, getreten, und dann den Bauern mit 50 bis 75 Prozent Preisausschlag als Futterfrott wieder angeboten. Da die Viehpriese fast zu gleicher Zeit herabgesetzt wurden und die Milch- und Butterpreise nicht in gleichem Verhältnis wie der Preis des Futters stiegen, so konnte das Futter als Futtermittel wirtschaftlich nicht mehr in Frage kommen.

Im Frühjahr 1917 mußten die Landwirte, unberücksichtigt jeder früheren Abkürzung, gegebenenfalls auch unberücksichtigt des Saatgutes, pro Morgen Anbaufläche noch 2 Zentner Kartoffeln abliefern. Die Kartoffeln wurden abgekauft zum Preise von 4 Mark pro Zentner und das heilige Versprechen gegeben, norddeutsches Saatgut zu beschaffen. Als das Frühjahr kam, wurden nur jetzt 75 Prozent des nötigen Saatgutes aus Norddeutschland geliefert, das war zum Teil recht

minderwertig und kostete 6 Mark pro Zentner. Warum ließ man dem süddeutschen Bauern sein Saatgut nicht? Warum beschlagnahmte man die überflüssigen norddeutschen Vorräte nicht, warum, warum? — Die Kartoffelpreise werden von einzelnen Kommunalverbänden ganz willkürlich ohne Rücksicht auf die Reichshöchstpreise geregelt. So kommt es vor, daß Kartoffeln, die auf derselben Bahnstation eingeladen worden, teils 8 Mark, teils 9.50 Mark z. fallen.

Die Viehhaltung wird von Tag zu Tag schwerer. Das Futter ist knapp, besonders das Kraftfutter. Viel Vieh, das seither nicht fast zur Arbeit herangezogen wurde, muß jetzt schwer arbeiten. Erfolg: die Milchleistungen gehen zurück. Verwaltungserfolg: die Kommunalverbände für Milch u. Versorgung beschlagnahmen die Buttermaschinen bei allen Landwirten (ganz einzeln, ob Verfehlungen vorliegen oder nicht), damit die Selbstversorgung mit Butter ausreicht und auch Nebenerfolg: die Hausbutterung erfolgt mit Gefäßen, die bei mangelnder Ausbeute und die Milchablieferung wird noch knapper oder die bringen notwendige Milchmengen wird herabgesetzt, denn, so lautet die Kalkulation, wenn ich für mich und meinen Haushalt keine Butter mehr habe, dann holte ich kein Vieh mehr! —

Die Frühhofernte war gut, die Späthernte fast allenthalben auch. Allein die Beschlagnahmung und die Abkürzungspflicht von 10 Pfg. pro Pfund hat die Bauern abgeschreckt, die Ernte so wie gewöhnlich auf dem Markt zu verwerthen. Auf dem Umweg durch die Agenten, Großhandel u. ist viel verloren und die Ware um 20 bis 40 Prozent verteuert worden. In Landwirtekreisen erzählt man sich, daß die Herren Kommissare, die den Zwischenvertrieb beim Obshandel einstreichen, schon beim Frühhofergeschäft allein Zehntausende von Mark verdient hätten. Die Abgabe von 10 Pfg. aber, die vom Pfund verkauft werden vom Landwirt erhoben werden sollte, sollte angeblich zu 8 und zwei Drittel des Noten Kreuzes zugute kommen. Die Zentralstelle des Noten Kreuzes aber hat erklärt, daß sie weder etwas bekommen habe, noch etwas erhalten wolle! —

Da die Angaben der Bauern und besonders der Bauernfrauen seither hinsichtlich Anbaufläche, Ertrag, Bestand usw. vielfach ungenau waren, teils deshalb, weil die Leute hierüber selber nicht genau Bescheid wußten, teils deshalb, weil sie an Schöden, Gewissensstellungen und Abmessungen nicht gewöhnt sind und irgend eine Art von Buchführung fast nie vorhanden ist, so hat man jetzt Wirtschaftskarten eingeführt, d. h. Zwangsbuchführung über Betriebsgröße, Anbaufläche, Ertrag usw. Da aber der Bauer, und noch weniger die Bauernfrau, die allein steht, in der Lage ist, diese Buchführung zu erledigen, so macht sie — der Herr Lehrer oder der Herr Pfarrer. Nun sind aber die Zeiten, wo der Lehrer und Pfarrer ein landwirtschaftliches Interesse und größeres Verständnis hatten, meist längst vorüber. Sehr viele dieser Herren sind über die technischen Fragen selbst nicht genügend orientiert. Was da herauskommt, wird sich zeigen. Einsteilen empfindet der Bauer die ganze Einrichtung als neue schwere Mägen der Behörde, zu der er jedes Vertrauen verloren hat. — Der Bauer weiß sehr wohl, um was sich dieser Krieg dreht! Er hat bereits schwere Opfer gebracht und bringt noch mehr, wenn er willig geleitet wird. Der Weg aber, der jetzt von vielen Landes-, Provinz- und Kriegsverwaltungsstellen beschritten wird, der führt zum entgegengesetzten Ziele.

(D) Nationalisierung der Lebensmittel auch in Amerika. (36.) Die britische Lebensmittelkommission ist hier eingetroffen, um mit dem amerikanischen Lebensmittelkontrollleur zu beraten, wie die in Amerika vorhandenen Lebensmittelvorräte unter die Armee und die Zivilbevölkerung zu verteilen seien.

— Doppelspiel Kerenstis. (36.) Der vom früheren Außenminister Tschernow erhobene Vorwurf gegen Kerenstis, daß der Ministerpräsident in der Angelegenheit Kornilow doppeltes Spiel getrieben habe, wird durch Salwinets bestätigt. Salwinets gab die Erklärung ab, daß General Kornilow seinen Marsch gegen Petersburg auf direkten Befehl von Kerenstis unternommen habe. Kerenstis widerspricht als unvermeidlich.

## Im Schatten der Peterpaulsfestung.

Roman von Hermann Werhardt.

18

Katia schob ihren Arm in den Margaretes und zog sie nach der Treppe. „Nur Wiedersehen!“ rief die Pilsnitzerin ihnen nach.

„Ist sie nicht glücklich?“ fragte Katia, sobald sie außer Hörweite waren. „Ja, kann mir gar kein Hoffenswerteres Gefühls vorstellen!“

„Aber vielleicht“, wandte Margarete gögernd ein, „vielleicht meint sie es im Grunde gut!“

„Die — und es gut meint?“ Katia lachte höhnisch. „Die ist ja — nun, Sie werden schon noch selbst dahinter kommen. Wir wollen lieber gar nicht von ihr sprechen.“

Nachdem der Bekleidet und sein Sekretär Petrosch wieder verlassen, lebte das tägliche Leben in sein gewohntes Geleise zurück. Die beiden Mädchen lasen und machten weite Spaziergänge miteinander, und die Jüngere schloß sich je länger desto mehr an die Ältere an, bei der sie nicht nur volles Verständnis fand, sondern es auch instinktiv als Wohltat empfand, daß deren harmonisches, gefestigtes Wesen ihrer eigenen stürmischen Natur Halt und Richtung gab.

Inzwischen hielt Werner sich gänzlich abseits; in seine Stunden vertieft, redete er sich ein, er habe keine Zeit, sich mit jungen Damen abzugeben. Werktagen aber beobachtete er sie dennoch jeden Morgen zur bestimmten Stunde von seinem Fenster aus, wenn sie ihren Spaziergang antraten, und dann überkam ihn ein ganz unmotiviertes Gefühl der Bitterkeit.

„Was Du für ein alter Orießgram geworden bist!“ warf Margarete ihm eines Tages vor. „Es ist Dir gar nicht gesund, so unausgesetzt über den Wächern zu brüten. Warum kommst Du nie mit uns? Außerdem will ich Dir sagen, daß Du recht wenig freundlich zu Katia bist, früher warst Du doch gute Freunde; und gerade jetzt, wo sie Deine Teilnahme besonders brauchen könnte, kümmerst Du Dich gar nicht um sie. Das arme, kleine Ding grüht und ängstigt sich so, was doch nur zu begreiflich ist.“

„Sie tut mir ja auch leid“, gab er zurück, „aber weißt Du, Gretel, zum Tröster in Dilemmas fühle ich mich nicht berufen! Ich würde es jedenfalls auch angenehmer sein, wenn ich mich nicht in ihre Perzeptionsangelegenheiten mische; ich an ihrer Stelle würde das jedenfalls vorziehen!“ Er lachte, aber es klang gepreßt.

„Austun, Werner! Etwas Aufseherung kann ihr nur dienlich sein. Komm, setz Deinen Fuß auf und rühre mit ein bißchen auf den Boden!“

Werner war aufgesprungen und aus Fenster getreten; jetzt fuhr er sich mit der Hand durch das Haar und wandte sein erregtes Gesicht der Schwester zu.

„Es tut mir leid“, antwortete er stöckend, „aber Du mußt mich wirklich einschuldigen, Margarete. In den Morgenstunden kann ich immer am besten arbeiten; und gerade jetzt bin ich so sehr im Zuge mit meinem Kuffay über die Ertraktanten der Dinge und ihre Behandlung.“

Er hatte so eifrig gesprochen, daß seine Schwester ihm lachend auf die Schulter klopfte: „Nun gut, alter Junge, Du bist also „nicht willig“, und ich — „brauche keine Gewalt!“ Bleib Du bei Deiner Arbeit.“

Am Nachmittag trafen die angekündigten Gäste ein. Madame, die sie an der Haustür in Empfang genommen, brachte sie in den Salon; es waren drei Damen und zwei Herren. Die Mutter hatte ein zwar nicht schönes, aber gemüthliches Gesicht mit Stumpfnase, großem Mund und zornigen, schwarzen Augen; ihre Toilette bestand aus einem einfachen, schwarzen Kleide ohne jegliche Verzierungen, ebensolcher loser Jacke und altmodisch geformtem Schuhtut, der mit Vordrängern unter dem Doppelkinn gebunden war. Die beiden Töchter hingegen, die ihr auf dem Fuße folgten, waren nach der allerneuesten Mode gekleidet. Die Ältere hatte schärfe, aufgedrängte Blöke, wie ihr Vater, der in militärischer Haltung hinstand; die Jüngere, klein und rundlich, war das vorzüglichste Abbild der Mutter. Als Letzter präferierte sich ein Jüngling, der wie ein englischer Jockey gekleidet war, dessen glatzgeschnittener Kopf mit den plumpen Hüften aber seine slavische Abstammung deutlich verriet.

Gerichtwillig ein freundliches Lächeln auf den Lippen, elste Katia der Älteren Dame entgegen, von der sie einen schallenden Ruf auf die Wände erhielt. Während sie dann

die Ueberschwänglichkeiten der Töchter über sich ergehen ließ, stellte Madame den Eltern die beiden Rittbergs vor und machte darauf in liebenswürdigster Weise die Honour, indem sie den Tee kredenzte.

Während dessen erschienen auch Mischa und Manja auf der Bildfläche, letzterer strömte einen poweranten Stalgeruch aus, und nahmen den Sportsjüngling sofort mit Beschlag, den sie, sobald er nur seinen Tee getrunken, zur Beschäftigung aller läudlichen Sehenswürdigkeiten hinantschleppten.

Die jungen Mädchen versuchten sich in den Garten, die Älteren Damen auf die Terrasse, um bei einer gemüthlichen Zigarette zu pflanzen, und Rittberg fiel die Aufgabe zu, den alten Federowsky zu unterhalten, oder vielmehr seinen Redefluß nachzuhalten.

So lange das Gespräch sich um landwirtschaftliche Thematika drehte, von denen er nichts verstand, verharrete der junge Mann in höflicher Passivität. Dann aber schweifte daselbe aufs politische Gebiet über, und man verbreitete sich der alte Antokrat über die „Emancipationsfrage“ und anfertete dabei Auktionen, die dem Rittbergs diametral entgegengeleitet waren. Beide Parteien hatten sich bald in Eifer geredet.

„Sie kennen unsere Bauern nicht, junger Mann. Sehen Sie sich nur mal die Physiognomien von einem Duzend, meinestwegen von hundert dieser Kerls an: überall derselbe Ausdruck von Stupidität, Stumpfheit und Dickschädel! Solchen Leuten ist mit Vernunftgründen nicht beizukommen; man muß ihnen seinen Willen fähbar machen. Sind sie aber davon durchdrungen, daß Ungehorsam Brägel nach sich zieht, dann sind sie ganz traktabel. Nur muß man dieses Mittel mit der nötigen Vorsicht und unter vier Augen anwenden.“

Werner war empört, aber er nahm sich zusammen. „Meinen Sie nicht, Herr von Federowsky, daß diese Bauern, so wie Sie sie schildern, das notwendige Resultat der Verhältnisse sind, in denen man sie gewaltsam seßhaft? Man hat sie gewaltsam in größter Unwissenheit erhalten, ihre Wohnungen sind derart, daß Ihnen dieselben für Ihr Vieh noch zu schlecht dünken würden, man traktiert sie mit Stöckschlägen wie Lasttiere, und dann macht man sie verantwortlich für das, was sie sind!“



Ausschreibung der deutschen Sägemühleindustrie. Der außerordentlich große Bedarf an Holzwerkstoffen hat sich in der Sägemühleindustrie ein großer Aufschwung vollzogen. Werke die stillgelegt waren, sind wieder Betrieb gesetzt worden. Bestehende Unternehmungen haben Erweiterung gefunden. Weiter ist auch eine außerordentlich große Nachfrage nach Sägemehl anzunehmen. Es haben in letzter Zeit sehr große Umsätze in Sägemehl stattgefunden. Im Zeitraum von etwa zwei Monaten dürften etwa 50 größere Betriebe zu Preisen, die die Wertung der Friedenszeiten wesentlich übersteigen, verkauft worden sein. (36.)

#### Europa.

Frankreich. (36.) Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten Frankreichs scheinen jetzt erst recht anzunehmen. Der Staat ist vor allem auf die U. Boottätigkeit zurückzuführen, die fortgesetzt einen großen Einfuhr-Ausfall für Frankreich bewirkt. Auch die Herabsetzung der Zuckerausfuhr von 750 auf 500 Gramm für den Kopf monatlich hat gleichen Ursachen, da in letzter Zeit mehrere Zuckerschiffe verkauft wurden.

Frankreich. (36.) Die Franzosen gehörten in ersten Jahren des Feldzuges zu denjenigen unserer Väter, deren militärischer Wert wir am höchsten achten und demgemäß fürchten mußten. Nach drei Kriegsjahren aber der Offenherzigkeit unserer westlichen Nachbarn so erschüttert, daß eine wirksame Unterstützung der Engländer in ihrer dritten Flandernschlacht durch die Franzosen, offenbar infolge von Erschöpfung, ausgeblieben ist.

Rußland. (36.) Wie die Dinge in Rußland liegen, allgemein bekannt, ebenso daß bei unserem östlichen Nachbar die Entwicklung hinsichtlich der Festigung nicht vorwärts, sondern mit Rückschritten rückwärts geht. Die russische Offiziere haben es selbst unmöglich bezeichnet, die russische Heer noch einmal als vollgültigen Faktor der Berechnungen des Verbandes einzustellen.

Italien. (36.) Es ist die Stimmung an der Front mehr wie in jedem anderen Bande von der Stimmung im Innern abhängig. Daß aber besonders in Norditalien im Süden schon jetzt starke Strömungen gegen die Fortsetzung des Krieges im Gange sind, ist trotz der strengen Zensurzensur der italienischen Regierung zu Freund und Feind gedrungen.

England. (36.) England allein könnte selbst, wenn es durch den U. Bootkrieg nicht schon in seiner Existenz getroffen ist, was bestimmt anzunehmen ist, den Krieg unmöglich allein und im Vertrauen auf die Hilfe der amerikanischen Verbündeten bis ins Ungeheuerliche fortsetzen. Das man jenseits des Kanals natürlich ganz genau.

#### Amerika.

Ver. Staaten. (36.) Einer Drahtmeldung aus Washington zufolge sollen alle amerikanischen Soldaten in einer Bibel versehen werden.

Ver. Staaten. (36.) Deutscher Partier Blätter haben aus New York, die bisherigen amerikanischen Verluste in Europa hätten 925 Mann erreicht. Schweizerische Zeitungen stellen hierzu die lächerlich geringe Beteiligung der amerikanischen Truppen auf dem Kriegsschauplatz fest und hinzu, diese bescheidene Beteiligung Amerikas an den europäischen Schlachten falle nach fast sechs Monaten bedauerlich auf und werde in den Entente-Ländern alles andere Begeisterung erwecken.

### Aus aller Welt.

Edin. Einen eigenartigen Schwindel versuchte ein Mann, der es unzweifelhaft auf einen Bankraub abgesehen hat. Bei einer dortigen Bank erschien ein feingekleideter Mann, der sich als Kriminalkommissar aus Mannheim vorstellte und der Direktion mitteilte, daß ein großer Bankraub verübt worden sei. Die Räuber befänden sich auf dem Wege nach Edin wo sie ebenfalls einen großen Schlag auf ein Bankhaus unternehmen wollten. Der angebliche Kriminalkommissar erbot sich die Bank zu bewachen. Die Direktion hegte aber Verdacht und benachrichtigte die Polizei, die den Schwindler festnahm.

Edin. (36.) Seit längerer Zeit haben drei Angehörige eines großen Zuhälterbetriebes zwanzig Pferde das Kraftfutter entzogen, so daß die Tiere schließlich eingingen. Das Futter wurde von den Dieben teils zur Mästung von Schweinen und Kaninchen verwendet, teils verkauft. Die Diebe wurden verhaftet. Der Schaden beträgt 80 000 Mark.

London. (36.) „Politiken“ meldet: „Lord George wird eine Anzahl Beleidigungsprozesse gegen mehrere englische Zeitungen veranlassen. Diese haben erklärt, daß er aus Feigheit vor einem Aufstand in London verlassen habe. Die Wahrheit aber sei, daß er gerade in einer wichtigen Mission nach Frankreich gereist sei.“

### Haus und Hof.

Geflügelzucht. Behandlung der Lärre bei Hühnern. Die Lärre oder Würzeldrüsentrakt ist außer sich in der Verhärtung, bezw. Verstopfung der Würzeldrüse, infolge dessen Störungen des Allgemeinbefindens entstehen. Die Tiere liegen traurig herum und sind eifrig bestrebt, die Drüsen zu öffnen, um das unentbehrliche Fett zum Einsetzen des Gefieders zu erhalten. Im Verlauf stellt sich Fressmangel, Fieber und Abmagerung ein, wodurch nicht selten ein Eingehen erfolgt. Die Behandlung derartiger erkrankter Tiere ist bei frühzeitiger Erkennung sehr einfach, man befreit wiederholt die Würzeldrüse mit lauwarmem Öl, Schmalz oder Karbol-Glycerin. Ist jedoch die Würzeldrüse schon stark verhärtet, so muß sie durch einen Schnitt geöffnet und ihr mehr oder minder eitriger Inhalt vorsichtig ausgesaugt werden. Sodann wird die Wunde mit Arnika-Wasser oder mit einer schwachen (1 bis 2 prozentigen) Jodlösung ausgewaschen. Sollte die Wunde entzündet sein, so müssen die Federn um diese abgeschnitten werden; sodann ist sie zu reinigen und wiederholt mit Öl oder Karbol-Glycerin einzutreiben.

Rindviehzucht. Die fahlmachende Flechte des Rindviehes, welche durch Zerstören der Haarwurzeln die Haare zum Ausfallen bringt, ist sehr ansteckend und überträgt sich auch auf Menschen. Melker, welche sich mit dem Kopfe an die Tiere setzen, können leicht von der Krankheit angekränkt werden und müssen deshalb äußerst vorsichtig sein. Die mit der Flechte befallenen Tiere sind immer zuletzt zu füttern und zu melken. Zur Vertilgung dieser Pilzkrankheit erwidert man etwa zwei Hlogramm Schmierseife in einer alten Schüssel und gießt unter fortwährendem Umrühren 150 Gramm Jodol hinzu. Mit dieser Mischung werden die kranken Stellen eingerieben. Am nächsten Tage wäscht man die Seife mit warmem Wasser wieder ab. Nach zwei Tagen verfährt man in derselben Weise und so für mal hintereinander. Hieran setzt man acht Tage aus. Zeigen sich nun keine neuen Stellen mehr, und fangen die alten wieder an, sich mit Haaren zu bedecken, so ist die Krankheit geheilt.

Weitere Streckung des Dännebieres. Im neuen Erntejahre ist in Aussicht genommen, monatlich etwa 20 000 bis 30 000 Tonnen Gerste den Brauereien zu überweisen, so daß über die für Brauzwecke bestimmte Gerste in etwa vier bis sechs Monaten verfügt sein wird. Ohne Bayern stellt sich der Friedensverbrauch der deutschen Brauereien auf etwa 1,2 Millionen Tonnen Gerste. Die Zuteilung im neuen Erntejahre beläuft sich infolgedessen auf höchstens 2/3 vom Hundert des Friedensverbrauchs. In der Gerstenbewirtschaftung ist für die diesjährige Ernte infolge einer Änderung eingetreten, als sie auf die Reichsgetreidekasse übergegangen ist. Diese hat dem Deutschen Bauernbund die Zuteilung der Gerste auf die einzelnen Brauereien übertragen, der zu diesem Zweck eine Gerstenverteilungsstelle einrichten wird. Mit dieser Stelle wird auch die Vermittlungsstelle für Kontingentsübertragung verbunden werden. — Das heißt also, das Dännebier muß noch dünner werden oder der Verbrauch muß weiter eingeschränkt werden.

Handelsverbot für gebrauchte Wäsche. Dem Verwendungsverbot für Haushaltswäsche hatte sich ein preistreibender Seitenhandel mit Wäschestücken bemerkt gemacht. Trotz harter Mängel an Wäschestoffen wurden wertvolle gebrauchte Wäschestücke zerstückelt, um n. a. bei der Herstellung von Schuhwerk oder als Futter für Korsets verwendet zu werden. Die Reichs-befleibungsstelle hat deshalb in einer neuen, sofort in Kraft tretenden Bekanntmachung den Erwerb, die Veräußerung und Verarbeitung aller in Gebrauch gewesen Haus-, Bett- und Tischwäsche verboten, sobald hiermit ein Gewinn erzielt werden soll. Dieses Verbot bezieht sich nicht auf Wäschestücke, die ausschließlich aus Papiergarn hergestellt sind. In besonderen Fällen kann die Reichsbefleibungsstelle auch Ausnahmen zulassen. Erlaubt ist, soweit nicht die Verarbeitung oder Veräußerung durch die schon erwähnte Bekanntmachung vom 25. August 1917 verboten ist, die Verarbeitung durch einen Beauftragten für seinen eigenen Verbrauch oder seiner Angehörigen und ferner die Abgabe der Wäschestücke an die Altkleiderstellen der Gemeindeverbände. Wenn besondere Umstände jemanden zwingen, größere Wäschestücke zu veräußern, kann er sich an die Reichsbefleibungsstelle, wozu die Geschäftsabteilung der Reichsbefleibungsstelle, wenden. Von der Verordnung nicht erfasst wird die Ablieferung von Lumpen an die behördlich zugelassenen Lumpenfortliebtreibe und der Erwerb durch diese.

Deutscher Tee. Der Kriegsaussschuß für Sammel- und Gelferdienst macht auf die Bedeutung der Erdbeer-, Brombeer- und Himbeerblätter als Tee-Ersatz aufmerksam. Bei dem wachsenden Mangel an Tee-Ersatz empfiehlt er, überall dort, wo sich dazu Gelegenheit bietet, so frühzeitig als möglich mit dem Einkauf zu beginnen. Ueberschüsse über den persönlichen oder drückenden Bedarf an solchen Blättern werden zwiefellos Absatz finden.

### Puddingpulver „Madona“.

In verschiedenen Schaufenstern und Kaufmannsläden steht man neuerdings Puddchen ausgestellt, die die Aufschrift „Puddingpulver Madona“ tragen. Ueber die Geschichte dieses Erzeugnisses lesen wir in der Tageszeitung für Nahrungsmittel: Es wird gegenwärtig durch Vermittlung der J. G. O. ein in großen Mengen aus Belgien eingeführtes sogenanntes Puddingpulver Marke „Madona“ in deutschen Städten vertrieben, das nach der auf der Rückseite der Packungen angebrachten Anpreisung den Gipfel der Leistungsfähigkeit darstellen dürfte. Es wird auf den Gehalt des Pulvers an Vanille, Mandeln, Schokolade und Rum, sowie auf die besondere Eignung des Pulvers als Rindernahrung in begehrten Worten hingewiesen. Nachdem die Ware von sachverständiger Seite höchst argwöhnisch beurteilt wurde, sah sich die Stadt Köln veranlaßt, das „Puddingpulver“ dem städtischen Nahrungsmittel-Untersuchungsamt zur chemischen Analyse zu übergeben, das bei der Untersuchung folgende Zusammensetzung feststellte: 30 v. H. Bohnenmehl, 20 v. H. Weizenmehl; infolge Lastranzusatz gelbe Färbung; Gewürze sind nicht nachweisbar. Auf Grund dieser einwandfreien Feststellung hat sowohl der Kölner Großhandel als auch die Stadt Köln den Vertrieb der Ware abgelehnt.

### Vermischtes.

Traubenherbst. Mit dem allgemeinen Herbst in Rheinhessen werden nächster Tage nur die Bemerkungen mit kleinen und mittleren Weinen beginnen. Der Qualitätsbau nützt die Herbstsonne aus, denn jeder Tag September- und Oktobersonnenschein vermehrt den Zuckergehalt der Weintrauben und erhöht die Güte des zu erwartenden Weines. Schon jetzt werden in mittleren Lagen Reifgewichte bis zu 100 Grad festgestellt, so daß viele 1917er Weiß- und Rotweine einer Zuckering überbaut nicht oder aber nur Mofte aus kleineren Lagen einer solchen bedürfen.

Gierlinge. Eine junge Frau aus Waltershausen, die bei Verwandten in Gotha weilte, wurde dort von Gierlingen entbunden. Die Kinder sind alle vier am Leben.

Mit Lächeln und Dedek bewacht, liegt Binsell die Stufen zur Aufgestellte hinunter; ihm folgten auf dem Fuß seine beiden Verehrerinnen, die Federowsky'schen Töchter.

Während er sich am Rahn zu schaffen machte, geriet die schwärmerische Praxovia in Ekstase: „Sieh bloß! Nastia.“ „Küßte sie der Schwester zu: „Ist er nicht der reine Vohengrin?“

„Ganz und gar!“ hauchte die phlegmatische Nastia, die sich meist damit begnügte, der anderen getreues Echo zu sein.

Unter obligatem Gekicher und ängstlichem Getue waren die beiden Mädchen ins Boot gestiegen; darauf kamen Werner und Nastia an die Reihe und als letzte Margarete. Unbefangen reichte sie dem Präsekte die Hand, diesen aber durchführte es bei ihrer Berührung wie ein elektrischer Schlag.

Man war schon ein ganzes Stück gerudert, als Nastia, über den Bootsrund geleitet, ganz in ihrer Nase etwas Weiches auf der dunklen Haut schwimmen sah. Mit dem Ausruf: „Wasserrose!“ O, die muß ich haben!“ bog sie sich so weit herüber, daß das kleine Fahrzeug bedenklich ins Schwanken geriet und mit der Westesgegenwart des Präsekte, der, die Ruder schnell aus der Hand legend, sich mit seinem ganzen Gewicht auf die entgegengesetzte Seite warf, verhinderte ein Kentern desselben.

Die jungen Damen schrien wie aus einem Munde, einzig Margarete gab keinen Laut von sich, wiewohl ihr Herz ein paar wilde, angstvolle Schläge tat. Sie hatte die Entdeckung, als hielt sie ein eiserner Reif sie umklammert, es war ihr zum Bewußtsein kam, daß es der Arm des Präsekte sei, der sie mit fast schmerzhaftem Druck an sich preßte. Der ganze Vorgang spielte sich in ein paar Minuten Augenblicken ab, dann war die Gefahr vorüber und alles sah wieder auf seinen Plätzen mit bleichen, erstarrten Gesichtern. Margarete hörte noch, wie der Präsekte einen tiefen Atemzug tat. „Er muß sich fürchtbar erschrocken haben!“ dachte sie bei sich und empfand noch nachträglich das heftige Zittern seines Körpers, während er sie wie in einem Schraubstock festgehalten hatte. Sie blickte zu ihm auf und konnte ihre Augen nicht wieder abwenden; denn was sie sah, war ein von Leidenschaft verzerrtes Gesicht, dessen wild flackernder Blick sie förmlich verschlang.

### Im Schatten der Peterpaulsfestung.

Roman von Hermann Gerhardt.

19

Federowsky wurde ungeduldig die Achseln.

„Sie haben ja Schulen“, knurrte er, „und was haben die damit? Die Jungen sind noch schlimmer als die Alten. Die Bildung hat nur den einen Erfolg gehabt, ihnen allerhand revolutionäre Ideen in den Kopf zu setzen.“

„Sie beurteilen die Sache einseitig, vom egoistischen Standpunkte aus“, warf Rittberg lebhaft ein. „Das Wohl der gesamten Nation liegt mir am Herzen, nicht das Sonderinteresse einer einzelnen Klasse! Die Aufhebung der Leibeigenschaft war eine edle Tat Alexanders II., die ihm zum großen Ruhme gereichen wird.“

„Dennoch dürften noch Jahrhunderte hingehen, ehe die Folgen der Unterdrückung und Gewalttherrschaft überwunden sind. Und auch jetzt ist man, dünkt mich, auf falschem Wege, mit diesem System der Verunsicherung und Verwirrung.“

Federowsky legte seine Hand schwer auf des anderen Schulter.

„Junger Mann“, sagte er eindringlich, „ich rate Ihnen, seien Sie vorsichtig. Ihr Blick, daß Sie Reichsdeutscher sind! In Rußland wird solche Sprache nicht geduldet.“

Rittberg, den das Thema sehr erregt hatte, lachte laut auf: „Ein Ausländer löst sich aber Ihren russischen Knebel nicht anlegen!“ rief er aus. „ein Mann muß doch frei und ohne seine Meinung äußern dürfen! Ich sage es gerade heraus, daß ich die lebhafteste Sympathie hege für die Angehörigen unter Ihren Vandalen, die sich etwas kosten lassen, um der Freiheit zum Siege zu verhelfen. Wäre ich Russe, wäre wahrscheinlich auch.“

„Nihilist?“ warf Federowsky ein und zog die Augenbrauen in die Höhe.

„Wenn Sie keinen besseren Ausdruck dafür haben, ja!“

Rittberg misstrauisch zurück. Beide schwiegen eine Zeit lang, dann nahm Federowsky wieder das Wort.

Ihre Ansichten kann ich ganz und gar nicht billigen, junger Mann, und wenn Sie meinen Rat befolgen, werden Sie sich fortan hüten, dergleichen auszusprechen; wenigstens so lange, als Sie sich in Petersburg aufhalten!“

Einen Moment blickte Rittberg seinem Gegner fest in die Augen, während eine heftige Antwort ihm auf den Lippen schwebte. Dann aber kam ihm die Situation plötzlich so komisch vor, daß er in ein plötzliches Lachen ausbrach.

„Ich danke Ihnen für Ihren gütigen Rat, Herr von Federowsky“, sagte er, „wenn ich auch nicht bestimmt versprechen kann, daß ich ihn befolgen werde!“ Damit verbeugte er sich und ging davon. Der Russe sah ihm wortlos vor Enttäuschung nach.

„Recher Vengel!“ stieß er hervor, „wagt es, den Staat zu bedrohen! Wahrscheinlich ein passender Lehrer und Erzieher der Jugend. Unbedingt muß der Präsekte hieron in Kenntnis gesetzt werden!“

#### 12. Kapitel.

Als der Präsekte am Schluß der Woche wieder in Petersburg eintraf, schien er außerordentlich erfreut, Besuch vorzunehmen. Noch größere Freude aber trug sein Sekretär zur Schau. Ein ewiges Lächeln auf den Lippen, die wohlgepflegten weißen Hände sankt aneinander reibend, Zustimmung und Zufriedenheit in jeder Linie seiner glatten Persönlichkeit, wandelte dieser zwischen den Gästen einher. Am meisten nahm ihn Federowsky für sich in Anspruch. Die beiden gingen rauchend auf und nieder, jedoch Binsell schien ganz in den Rauch seiner Zigarette vertieft und hörte äußerlich gleichgültig den aufgeregten Auseinandersetzungen des anderen zu, der den Rauch seiner Zigarette, obwohl es eine von den Präsekte'schen kostbaren Importen war, achlos in die Lüfte blies.

Indessen hatte der Präsekte, lebhaft und unternehmungslustig wie ein Schiffsjunge, den jungen Damen und Rittberg eine Bootsfahrt vorgeschlagen. Es war ein unvergleichlich schöner Abend. Wie eine silberne Amsel leuchtete der Mond vom wolkenlosen Himmel; die beiden, die die Ufer des Sees umsäumten, standen regungslos, von seinen Strahlen überleuchtet, und so unbeweglich lag die weite Wasserfläche da, daß die sich darin spiegelnden Bäume und Sträucher aus der Tiefe des Sees zum Licht emporzustrahlen schienen.



**Bekanntmachung.**  
Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das sämtliche hier eingeführte Petroleum zur Verfügung der Stadtgemeinde zu halten ist. Dasselbe ist für Minderbemittelte, welche kein elektr. Licht haben und für Landwirte bestimmt.  
Kolonialwarenhandl., welche ohne Bewilligung der Stadtgemeinde Petroleum verkaufen, werden für die Folge von dem Verkauf anderer Lebensmittel ausgeschlossen.  
Hofheim, den 8. Oktober 1917.  
Der Magistrat: J. U. Heunisch.

### Lokal-Meldungen.

× In der am Samstag, den 6. Oktober abends 8 Uhr stattgefundenen Dringlichkeitsitzung der Stadtverordneten wurden nachstehende Magistratsvorlagen erledigt. 1. Der Antrag auf Zustimmung zum Beschluß vom 2. d. M., betreffend Kartoffelverföhrung wird angenommen. Wir benötigen für unsere Stadt 17000 Ctr. Kartoffeln; 8571 Ctr. liefern die hiesigen Erzeuger, der Kreis Höchst a. M. 4267 Ctr. und 936 Ctr. werden uns von Marzheim überwiesen, der Rest verbleibt den Selbstversorgern. Der Preis ist für die Bezüher auf M. 6,20 festgesetzt und ist mit der Anfuhr teils schon begonnen. Um Beschwerden zu vermeiden, erhalten die Verbraucher von jeder angefuhrten Lieferung einen Teil überwiesen mit Ausnahme der Familien,

welche sich im verfloffenen Jahre nicht einzureichen verstanden haben, diese müssen sich dann ihre Zurechnung weiter in kleinen Porten holen. 2. Dem Antrag zum Beschluß vom 2. d. M. betreffend Holzabgabe schließt sich die Versammlung an. Wie wir schon früherer mitleilen, kann sich jede Haushaltung auf dem Wege der Versteigerung 2 rm. Scheitholz oder 50 Wellen erwerben. 3. Die Versammlung nimmt den Bericht des Herrn 1. Beigeordneten Heunisch über den Stand des Elektrizitätswertes im Rechnungsjahre 1916 entgegen. Der Vortragende erteilt für seinen sachlichen Bericht und die mühevollen Arbeit allseitigen Dank wie auch dem Betriebsleitung Herrn Weiler für die ordnungsgemäße Instandhaltung des Werkes Dank gezollt wird. 4. Von dem Antrag zum Beschluß vom 2. d. M., betreffend widerrufliche Genehmigung des Anschlusses der Krebzmühle an die Mainkraftwerke wird Kenntnis genommen und zugestimmt. 5. Bewilligung einiger Mietzuschüsse an Kriegerfrauen.

§ Der vaterländische Abend am Montag war gut besucht. Herr Rektor Graulich aus Zeilsheim, der anstelle des Herrn Kreisschulinspektors eingetreten war sprach über Zusammenwirken von Heer, Flotte und Heimat, die nötig sind um unseren gerechten Krieg siegreich zu Ende zu führen.

Durch Vorführung einer Reihe von Lichtbildern wurde dies erläutert. Er zeigte die Verwüstung ostpreussischer und westlicher Städte und Landchaften, die U-Boote und Schiffe und schilberte wie es und ergangen wäre wenn der Feind ins Land eingebrungen wäre. Davor habe uns Hindenburg mit seinem Heldentum bewahrt. Eine geschichtliche Uebersicht über das Geschlecht derer von Hindenburg, die aus alteingesessener Militärfamilie Ostpreußens stammen, sowie ein Lebensbild unseres großen Helden schloß mit der Mahnung, daß die Heimat dazu beitragen könne durch Zeichnung von Kriegsanleihe und Flotte zu ergänzen. Herr Detan Buus, der den Abend eröffnete, sprach noch zum Schluß daß die Worte des Vortragners zu Herzen genommen und das die Versuche, die Liebe zu Vaterland und Kaiser abwenig zu machen, scheitern mögen und brachte mit zündenden Worten ein Hurrah auf Kaiser und Hindenburg. Den unterhaltenden Teil bildeten Wärdchen von der Jugendklasse des Realgymnasiums, welche mit schönen Stimmen einige Lieder vortrugen, Gedichte und Lieder von Volksschülern, die sämtlich guten Beifall fanden.

— Herr Bürgermeister Heß ist bis 31. Oktober beurlaubt und wird in Dienstgeschäften vom 1. Beigeordneten Herrn Heunisch vertreten.

## Kleider-Kattune

In jeder Farbe und Webart  
gut sortiert, sehr preiswert.

## Kleider-Seide

in schwarz und farbig für Kleider  
und Blusen in jeder Preislage.

Große Auswahl in Belätzen  
und Belatzknöpfen



## Josef Braune

In Blumenkragen und  
Garnituren  
finden Sie das Neueste.

## Zeichnungen auf die 7. Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer  
Hauptkassa (Rheinstr. 44), den sämtl. Landesbankfil.  
und Sammelstellen, sowie den Vertretern der Nassau-  
ischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombard-Kredit zwecks Einzahlung auf  
die Kriegsanleihen werden 5% und, falls Landesbank-Schuldver-  
schreibungen verpfändet werden, 5% berechnet.

Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Spar-  
kasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einha-  
lung der Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenann-  
ten Zeichnungstellen erfolgt.

Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits zum 29. Sept.  
d. Js.

## Kriegsanleihe-Versicherung

Zeichnung bis Mk. 3500.— einschl. ohne ärztl. Untersuchung  
gegen eine geringe Anzahlung.

Zeichnungen von Mk. 3500.— an aufwärts mit ärztl. Unter-  
suchung ohne Anzahlung.

(Mitarbeiter für die Kriegsanleihe-Versicherung überall gesucht.)

Direktion der Nassauischen Landesbank.

## Freie Zimmer und Schlafstellen

für Arbeiter in Höchst a. Main und sämtlichen Orten der Umgebung  
bitten wir unserer Arbeiter-Armee aufzugeben, damit Zuweisung  
von Arbeitern erfolgen kann.

Farbwerke vorm. Meister, Lucius & Brüning.

## Arbeiterinnen

für leichte Handarbeit werden noch angenommen

Wagner & Völker.

## Arbeiter und Arbeiterinnen

für dauernd gesucht.

Fassfabrik H. Roos & Co., Hammermühle.

## Arbeiterinnen und Arbeiter

gesucht.

Papiermühle.

## Männl. und weibl. Arbeiter

für leichte Beschäftigung eingestellt.

Wollfabrik Lorschach.

### Freiwillige Feuerwehr

Holheim a. T.

Am nächsten Sonntag den 14. Oktob.  
findet in Zellheim der

### Bezirkstag

des XV. Feuerwehrbezirks des Kreises  
Hochst a. M. statt, wozu wir unsere Mit-  
glieder dringend ersuchen sich zu belei-  
gen. Eintreten 1/2 Uhr am Spritzen-  
haus. Abmarsch punkt 2 Uhr. Anzug  
Sonntagsrock und schwarzer Helm.

Das Kommando  
J. Westenberger.

### Schuh-Crem, Lederfett,

Lederfett, Schuh-Crem gelb u.  
braun, Dufard zum reinigen für  
weiße Schuhe gut und preiswert  
A. Philidius, Hol-Lieferant.

### Butt

modern garniert, noch nicht getrg.  
zu verkaufen. Lorschachstr. 24.

## Weinflaschen

jedes Quantum kauft

G. Junz

Brühlstraße 4.

### Herbst-Sämereien

wie Spinat, Winterfenchel, Feldsalat  
Frühlingszwiebel-Samen empfiehlt  
Drogerie Philidius.

In gutem Hause möbl. Zim-  
mer mit Küche oder Kochgelegen-  
heit gesucht.

Offerten an die Expedition.

Trockener Verschleißbarer  
Keller per sofort zu mieten ge-  
sucht.

Näheres im Verlag.

### Monatsfrau

für halbe Tage gesucht.

Zu erfragen im Verlag.

### Rübsamen'sche

Sprach- u. Handelslehranstalt

## Kaufm. Ausbildung!

## Handelsschule

Höchst a. M.,

Kaiserstrasse 8.

## Neu-Aufnahme

von Schülern und Schülerinnen

\* für das Winter-Halbjahr. \*

Beginn 16. Oktober

Einzelfächer für Erwachsene

(auch abends). Langjährige Erfolge.

Prospekte, Auskunft Kaiserstr. 8

Anmeldungen bereits jetzt.

(Auswärtige evtl. auch brieflich.)

## Futterkartoffeln

zu kaufen gesucht.

Zu erfragen im Verlag.

## Schwarzes Hühnchen

mit Federhaube und rotem Fuß-

ring einlaufen Rückgabe g. Beloh-

nung erbeten. Hauptstraße 4.

## Gebrauch. Kochherd

zu kaufen gesucht.

Zu melden im Verlag.

## Mit einem kleinen Zusatz

von Zucker gibt Philidius'scher

Bürstente ein vorzüglich schme-

endes und wohlbelönnliches Ge-

tränk. In Paketen von 20 Bfg.

und höher empfiehlt denselben

A. Philidius, Hol-Lieferant.

## Damenhüte!

Die neuesten Musterformen sind

eingetroffen.

Zusatz, Kreuzweg.

### Aus uralten Zeiten

wissen wir durch die Geschichte, daß die  
Römer schon zur Förderung der Gesund-  
heit Waschungen vornahmen mit Blü-  
men- und Kräuter-Wasser. Ein vorzüg-  
liches Wasch-Schönheits-Wasser be-  
sonders kräftigend für die Augen ist  
Schaubertus-Wasser.

Dasselbe ist ein gefehl. geschlgt. garan-  
tiert reiner Auszug aus den köstlichsten  
und kräftigsten Wurzeln des Gebirgs-  
Hochwaldes u. der Wiesengründe. Durch  
die tägliche öftere Anwendung dieses  
Waschwassers werden in natürlicher Weise  
naturelle ätherische Stoffe dem Körper  
zugeführt, die die Nerven und die Kör-  
kraft mehren. Dieses Schaub.-Wasser ist  
nicht identisch mit meinem Haarwasser  
und wird auch ausgemessen.

Drogerie Philidius.

### Jimmer

für 1 oder 2 junge Leute gesucht.

Zu melden im Verlag.

### Handschuh-Farben

zum Auffrischen abgetragener Glanz-  
Handschuhe in Braun u. Schwarz  
empfehlen

Drogerie Philidius.

### Ein Trauring

verloren gegangen von Marzheim  
nach Hofheim Bahnhof. Gegen Be-  
lohnung abzugeben. Brühlstraße 4.

Emser-Sodener Pastillen  
wirken vorzüglich bei Erkältungen  
Heiserkeit, ebenso Ute, Süßholz-  
Fenchel als Teeaufguß.

Zu erhalten

Drogerie Philidius.

### Vagereaum

über 100 qm ganz oder geteilt  
vermieten geeignet für Möbel un-  
terzustellen. Näh. Hauptst. 64.

## Fässer

zu verkaufen bei

Krüger Jost in Sindlingen

Kristallstr. 2.

### Holder's

Dörr-

Apparate

zum Dörren von Gemüse und Obst.

Zahlreiche Vorzüge gegenüber  
Konfektendörren!

Allen anderen Apparaten überlegen.  
Otto Engelhard, Rurhaust. 11.